Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 3 (1909)
Heft: 13

Artikel: Drei Kapitelchen aus der Naturgeschichte
Autor: Schmeil, Otto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-922839

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erster Direktor. So stehet fest und treu zu diesem Bunde,
Und mög' er fröhlich blühen und gedeih'n!

(Einige reichen sich die Hand, die andere wie zum Schwur erhebend, andere umarmen sich und bilden so eine wirkungsvolle Gruppe, während dessen fällt der Vorhang langsam.)

Fünfter Aufzug.

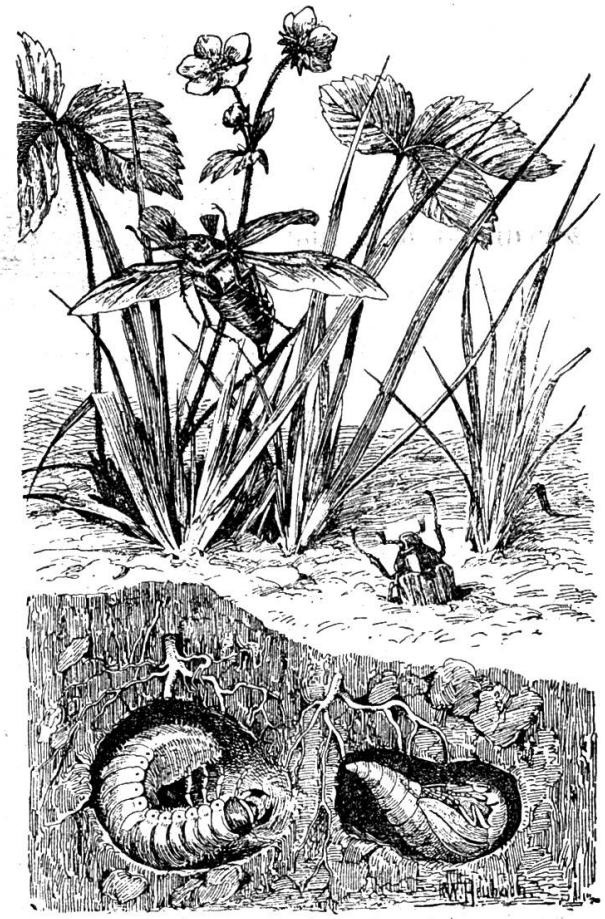
Lebendes Bild: Weihnachtsabend im Taubstummenheim.

(Zimmer, einfach wie im ersten Aufzug. Ein einfacher Christbaum ohne Schmuck mit brennenden Lichtern. Rechts vom Christbaum Platz für Männer, links für Frauen. Arrangement sonst nach Belieben.)

Drei Kapitelchen aus der Naturgeschichte.

(Aus dem vortrefflichen, illustrierten Werk von Prof. Dr. Otto Schmeil „Kleine Naturgeschichte".* Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.)

1. Die Entwicklung des Maikäfers.



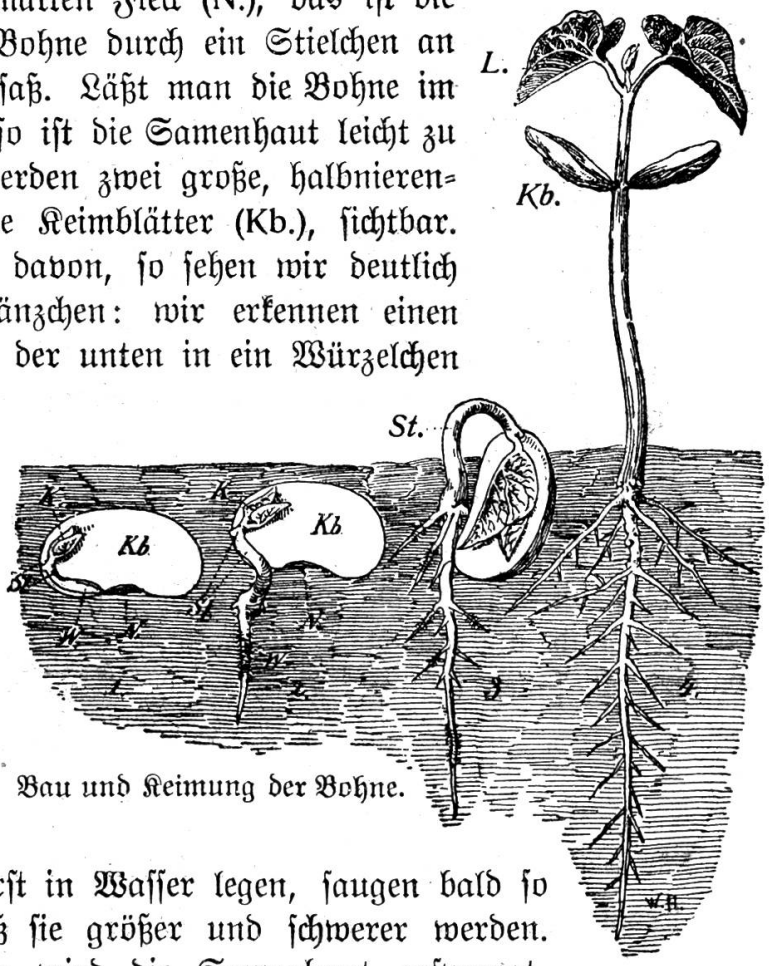
Das Weibchen des Maikäfers wühlt Löcher in den lockeren Boden und legt in jedes einige hanfkorngroße, weiße Eier. Daraus gehen die Larven, die wurmförmigen „Engerlinge", hervor (L.). Sie sind wie die meisten Tiere, die im Finstern leben, augenlos und von weißer Farbe. Wurzeln, die sie mit den mächtigen Freßzangen zernagen, bilden ihre Nahrung. Mit Hilfe dieser Werkzeuge durchwühlen sie auch den Boden; denn die drei Beinpaare sind schwach. Gewöhnlich im Sommer des dritten Jahres gräbt der Engerling eine Höhle und bildet sich zu einer weißen Puppe um (P.). Schon nach einigen Wochen der Ruhe wird die Puppenhaut vom fertigen Käfer gesprengt, der dann im Frühjahre des vierten Jahres an der Erdoberfläche erscheint.

---

* Siehe auch Büchertisch Seite 168.

2. Die Keimung der Gemüsebohne.

1. Same. Die Samen der Pflanze, die sogenannten Bohnen, sind von einer verschieden gefärbten Haut umgeben. Diese Samenhaut besitzt einen matten Fleck (N.), das ist die Stelle, an der die Bohne durch ein Stielchen an der Fruchtwand festsaß. Läßt man die Bohne im Wasser aufquellen, so ist die Samenhaut leicht zu entfernen. Dann werden zwei große, halbnierenförmige Körper, die Keimblätter (Kb.), sichtbar. Beseitigen wir eins davon, so sehen wir deutlich das zukünftige Pflänzchen: wir erkennen einen winzigen Stiel (St.), der unten in ein Würzelchen (W.) endigt, der die großen Keimblätter trägt und oben eine kleine Knospe (K.) besitzt.



Bau und Keimung der Bohne.

2. Keimung. Verfolgen wir, wie aus diesem Keime die junge Pflanze entsteht! Die Bohnen, die wir zu diesem Zwecke zuerst in Wasser legen, saugen bald so viel davon ein, daß sie größer und schwerer werden. Nach einigen Tagen wird die Samenhaut gesprengt, und das Würzelchen kommt zum Vorscheine. Bringen wir die Bohnen jetzt in lockere Erde, so dringt die Wurzel abwärts in den Boden und sendet bald nach allen Seiten Nebenwurzeln aus. Der Stengelteil unter den Keimblättern wächst stark in die Länge, krümmt sich hakenförmig, durchbricht den Boden und zieht schließlich die Keimblätter samt der Knospe aus der Erde hervor. Die Keimblätter tun sich jetzt auseinander; die ersten Laubblätter entfalten sich, und alle oberirdischen Teile ergrünen. Während die Pflanze kräftig weiter wächst, verschrumpfen die Keimblätter und fallen endlich ab.

3. Der Baum- oder Edelmarder.

Der Baum- oder Edelmarder bewohnt vorwiegend die Bäume des Waldes. Sein Kleid, das ein sehr wertvolles Pelzwerk liefert, ist bis auf einen gelben Kehlfleck unscheinbar braun gefärbt. Der langgestreckte, sehr biegsame Rumpf endet in einen langen, buschigen Schwanz. Die Hinterbeine zeichnen sich vor den kurzen Vorderbeinen durch größere Länge und Stärke aus. Die Zehen sind mit scharfen Krallen bewehrt. Durch das alles ist der Marder befähigt, gewandt zu schleichen, durch das dichteste Dickicht zu schlüpfen, vortrefflich zu springen und ausgezeichnet zu klettern. Alle Tiere, denen er gewachsen ist, fallen ihm zur Beute.

Baum- oder Edelmarder.

Mein Lebenslauf.

Für gebildete Taubstumme kurz erzählt von Eugen Sutermeister.

Wohl war es mein ursprünglicher Wunsch und Wille, daß meine Biographie erst nach meinem Tode veröffentlicht werde. Aber ich gebe einem oft ausgesprochenen, vielseitigen Verlangen nach und wenn ich nun über mich selbst berichte, so geschieht es auch in der Absicht, noch andere „Enterbte“ des Menschengeschlechts zu ermuntern, sich ihren Geist nicht einengen zu lassen durch körperliche Gebrechen, nicht zu verzweifeln im eigenen Unglück, sondern das Schlußergebnis meiner kurzen Lebensgeschichte sich ebenfalls zu nutze zu machen, das in den Worten gipfelt:

„Wie richt ich mich am besten ein? —
Mache du glücklich, so wirst du's auch sein!“

Eine biographische Skizze meines Jugendlebens, welche eine ältere Schwester von mir veröffentlicht hat, mag zuerst hier auszugsweise stehen: